

Herausforderung Eurasien

Die Shanghai-Gruppe – noch ist sie für uns eine große Unbekannte. Dabei sollten gerade wir hier am Rande Eurasiens uns mit diesem mächtigen Spieler im *Global Play* auseinandersetzen. Die Region, in der dieses Bündnis agiert, wird als entscheidend für globale Herrschaft definiert. Seit über zehn Jahren kooperieren hier zwei strategische Riesen, Russland und China; dazu kommen *Regional Players* wie Iran und Indien. Nach westlicher Denktradition ist diese wirtschaftliche, politische und auch militärische Zusammenarbeit eine Provokation durch den Osten. Im „neuen Denken“ des 21. Jahrhunderts kann diese Gruppe aber auch als weiterer Pol der internationalen Beziehungen gesehen werden. Das neue *WeltTrends*-Heft bietet eine ausführliche, erstmals deutschsprachige Debatte dieser Organisation, um damit zum Verständnis neuer Entwicklungen in einer multipolaren Welt beizutragen.

Ausgehend von einem Lagebericht aus dem unabhängigen **Timor-Leste** im äußersten Osten richten wir den *WeltBlick* kontinuierlich nach Westen: Betrachtet werden **Muslime in Russland, Brasilien nach den Präsidentschaftswahlen** und die **Kongresswahlen in den USA**.

Mit unserer aktuellen **Analyse** kehren wir zurück in die Heimat: Welche Rolle spielt **Deutschland** bei der Stabilisierung der **Mittelmeerunion**?

Um die mediterrane Region geht es auch in unserer **Historie**, welche die **Minderheitenpolitik im Vertrag von Lausanne** zwischen der Türkei und Griechenland sowie deren heutige Auswirkungen darlegt.

Das Jahr 2010 ging zu Ende, der Konflikt in Afghanistan bedauerlicherweise nicht. Das Thema des letzten Heftes aufgreifend führen wir, wie auch schon in den Ausgaben zuvor, auf unserem **Forum** die Diskussion um **Afghanistan** weiter, diesmal mit Marc Lindemann, Hauptmann der Reserve, im Interview.

Das **Auswärtige Amt** wurde von seiner Vergangenheit eingeholt und sowohl der **Zwischenruf** als auch die **Buchvorstellung** gehen dem nach. Zudem wird das neue Heft ergänzt durch **Neuerscheinungen, Konferenzberichte** und einen britischen **Kommentar zum EU-Gipfel in Brüssel**. Unser **Porträt** widmet sich Fritz Kolbe, der „besten nachrichtendienstlichen Quelle“ der gesamten Kriegszeit.

Thema: Die Shanghai-Gruppe

Seit zehn Jahren besteht die ambitionierte Asien-Allianz der *Shanghai Cooperation Organisation* (SCO), doch ihre strategische Bedeutung, interne Entscheidungsprozesse sowie ihre Ziele sind bislang nicht konturscharf einzuschätzen gewesen. Die Verbindung ist präsent und dennoch unbekannt. Bei uns diskutieren Wissenschaftler Strukturen und Wirkkraft der Shanghai-Gruppe; sie untersuchen die Interessen der Akteure, vor allem jene der großen Zwei: China und Russland. Sie betrachten die geostrategische Relevanz Zentralasiens und machen auf das kritische Verhältnis zwischen der SCO und den USA aufmerksam.

Unser Gastherausgeber Enrico Fels (Bonn) gibt mit seinem einleitenden Artikel einen umfassenden Überblick über die Geschichte und den Aufbau der SCO sowie die Bedeutung Zentralasiens in der Weltpolitik. Schon hier wird deutlich, dass Russland und China die Hauptakteure der Gruppe sind. Dennoch ist dies keine Partnerschaft ohne Spannungen, wie Marcel de Haas (Groningen, Niederlande) verdeutlicht: Es liegt im russischen Interesse,

mittels der SCO Chinas Einfluss in Zentralasien zu begrenzen, wodurch die gesamte Organisation gefährdet wird.

Marc Lanteigne (Wellington, Neuseeland) analysiert sodann die Ziele, die Peking mit der SCO verfolgt. Er kommt zu dem Schluss, dass die sicherheitspolitische Komponente bei den strategischen Interessen Chinas gegenüber der Organisation von entscheidender Bedeutung bleiben.

Moskau und Peking haben folglich sehr unterschiedliche Absichten in Bezug auf die SCO. Erica Marat (Washington, D.C., USA) verdeutlicht die Folgen, die diese Differenzen für das Auftreten und die Wahrnehmung der Gruppe in den internationalen Beziehungen haben. Auch die US-amerikanische Regierung beobachtet das Bündnis scharf: Was will die Shanghai-Gruppe eigentlich und was tut sie genau? Stephen J. Blank (Carlisle, USA) verdeutlicht in einem abschließenden Beitrag das Verhältnis Washingtons zur SCO.

WeltBlick: Unabhängiges Timor-Leste, Russland und seine Muslime, Brasilien nach Lula, Kongresswahlen in den USA

Osttimors Weg vom Status einer portugiesischen ÜberseeProvinz hin zu einer unabhängigen Republik war lang und geprägt von Gewalt, bis endlich 2002 mithilfe der Vereinten Nationen **Timor-Leste** ein eigenständiger Staat wurde. Bettina Kanke gibt jedoch zu bedenken, dass die junge Republik auch weiterhin nur mit internationaler Unterstützung überleben kann.

Besonders seit dem 11. September 2001 werden Muslime häufig kritisch beäugt. Auch in **Russland** muss der Islam oft als Deckmantel oder Sündenbock für terroristische Aktionen herhalten. Marco Meng appelliert deshalb an Moskau, friedliche Muslime zu fördern und so die Ausbreitung eines „gewaltsamen Islam“ zu verhindern, der zur Destabilisierung der Russischen Föderation führen könnte.

Die Wahlen in **Brasilien** im Oktober 2010 bescherten dem Land mit Dilma Rousseff die erste Präsidentin seiner Geschichte. Obwohl sich Brasilien in einer wirtschaftlichen Boomphase befindet und auch auf sozialem Gebiet Fortschritte verzeichnet, hat „Lulas Ziehtochter“ viele strukturelle Probleme aus der Zeit ihres Vorgängers geerbt, wie Sven Schuster verdeutlicht.

Als Barack Obama 2009 der 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wurde, glaubten alle plötzlich wieder an Wunder. Er sollte die **USA** in ein neues Zeitalter führen. Die Kongresswahlen und auch die Wahl der Gouverneure in mehr als 30 Bundesstaaten am 2. November 2010 haben jedoch zu einer Verschiebung der innenpolitischen Machtstrukturen geführt. Claus Montag antwortet auf die Frage, was diese Niederlage der Demokraten für die innen- und außenpolitische Orientierung der USA bedeutet.

Analyse: Deutschland und die Mittelmeerunion

Im dritten Jahr ihres Bestehens steht die **Mittelmeerunion** am Scheideweg, interne Differenzen und die Eskalation des Nahostkonflikts haben Spuren hinterlassen. Edmund Ratka diskutiert, warum Deutschland helfen sollte, die Mittelmeerunion zu einem stabilen Rahmen für eine verbesserte Zusammenarbeit der EU mit ihren südlichen Nachbarn zu entwickeln.

Historie: Legitimierte Vertreibung

Sind Zwangsumsiedlungen ein geeignetes Mittel zur Lösung von Minderheitenkonflikten? Athanassios Pitsoulis geht dieser Frage anhand der historischen Betrachtung des Vertrages von Lausanne 1923 zwischen Griechenland und der Türkei auf den Grund.

Abschließend möchten wir unseren Lesern ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2011 wünschen. *WeltTrends* sorgt weiterhin für die nötigen Informationen!